

chenprovinzen im 12. Jahrhundert (S. 469–485), hebt die von West- und Mitteleuropa unterschiedlichen Charakteristika der Christianisierung des Nordens hervor, was Torsten CAPELLE, Das heidnisch-christliche Spannungsfeld im Norden (S. 487–497, 8 Abb.), von der archäologischen Seite her ergänzt. – Eine Serie stadthistorischer Beiträge eröffnet Gerhard DILCHER, Die deutsche Bischofsstadt zwischen Umbruch und Erneuerung. Stadtherliche Rechtspositionen und bürgerliche Emanzipation im Gefolge des Investiturstreits (S. 499–510), der einen deutlichen Unterschied macht zwischen der frühen Kommunebildung in Italien und Frankreich sowie den rheinischen Städten, in denen die Bischöfe „im Zusammenwirken mit dem König“ (S. 509) die Emanzipation der Bewohner von hofrechtlichen Bindungen auffangen und im 12. Jh. „eine moderne Form städtischer Amtsverwaltung“ (S. 510) durch Ministeriale etablieren konnten. – Peter JOHANEK, Frühe Zentren – werdende Städte (S. 511–538, 4 Abb.), sieht in der Erforschung (und kartographischen Darstellung) ökonomischer Konzentrationsprozesse einen Weg, um der zeitversetzten frühstädtischen Entwicklung im östlichen Mitteleuropa besser als bisher gerecht zu werden, und betont ganz generell die ausschlaggebende Bedeutung herrschaftlicher Stadtgründer. – Gabriele ISENBERG, Aus der Domburg heraus: Der Aufbruch ins Umland – Gestaltungsmöglichkeiten und Kollisionsgefahren auf dem Weg zur mittelalterlichen Stadt (S. 539–546), schildert die Schwierigkeiten einer historischen Einordnung der stadthistorischen Befunde in Minden und Münster. – Wolfgang SCHLÜTER, Die Entwicklung westfälischer Bischofsstädte während des hohen Mittelalters unter besonderer Berücksichtigung Osnabrücks (S. 547–593, 14 Abb.), ist ein vergleichender Überblick der Siedlungsentwicklung in Osnabrück, Münster, Minden und Paderborn bis gegen 1200. – Claudia ZEY, Im Zentrum des Streits. Mailand und die oberitalienischen Kommunen zwischen *regnum* und *sacerdotium* (S. 595–611), lenkt den Blick auf den Platz, an dem der Zusammenhang von Kirchenreform und Stadtentwicklung am deutlichsten zutage tritt, und zeichnet dabei die einzelnen Phasen des wachsenden päpstlichen und des schwindenden salischen Einflusses in Mailand nach. – Den Abschluß bildet ein Personen- und Ortsregister. R. S.

Tilman STRUVE, Salierzeit im Wandel. Zur Geschichte Heinrichs IV. und des Investiturstreites, Köln u. a. 2006, Böhlau, X u. 435 S., ISBN 3-412-08206-6, EUR 49,90. – Der Band enthält nach einer Einleitung „Das salische Königtum zwischen Anfechtung und Behauptung“ (S. 1–11) Nachdrucke von zwölf einschlägigen Aufsätzen des Vf. aus der Zeit von 1982 bis 2002. Beigegeben sind Literaturnachträge und ein Register (der Namen und anonym überlieferten Quellen). Weniger vorbildlich ist, daß alle Beiträge, obgleich unverändert, zu neuen Titeln gelangt sind, denn das macht künftiges Zitieren unnötig kompliziert und provoziert Mißverständnisse. R. S.

Gerd ALTHOFF, Heinrich IV. (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance) Darmstadt 2006, Primus Verl., 335 S., 10 Abb., ISBN 3-89678-555-9, EUR 34,90. – Es ist kein vorteilhaftes Bild, das hier von Heinrich IV. gezeichnet wird, jedoch eines, das sich auf eine Fülle von zeitgenössischen Quellenzeugnissen stützen kann. A. bricht nämlich entschlossen mit der historiogra-